

Sachamanda

Post aus dem Regenwald



Nr. 26

Dezember 2016

Frösche in Selva Viva



Inhalt Sachamanda 26

Vorwort	1
Überblick	2
amaZOOnico 2016	3
Enriquecimientos – Unterhaltung für Tiere und Volontäre	7
Rio-Napo-Tamarin (<i>Saguinus nigricollis graellsii</i>)	10
Raubtierpflegertreffen 2016 im Tierpark Berlin	14
Nach zehn Jahren steuerbefreit!	16
Die Fruchtfrauen	17
Genossenschaft zum Schutz des Regenwaldes	21
Erneute Legalisierung in Ecuador	21
Uña de gato // Katzenkrallen // <i>Uncaria tomentosa</i>	24
Projekt Finca Liza	26
Aus der Liana Lodge	28
Ein Tag aus dem Leben einer Volontärin	28
Urwaldschule	29
Leben und Unterrichten im Urwald	30
Ein Tagesablauf in LKW	32
Ein neues Projekt im Bereich Landwirtschaft	35
Danke – Merci – Gracias – Thank you - Pagarachu	37
Impressum	40
Bankverbindungen	40

Vorwort

Das diesjährige Vorwort muss ganz kurz ausfallen – sonst wird Sachamanda noch länger und zwar um Worte, die weniger spannend sind als die nachfolgenden Artikel, welche bezüglich ihrer Autoren und ihrer Inhalte so vielfältig sind wie selten. Ich danke allen, die mitgeschrieben haben, ganz herzlich für ihre Beiträge!

Bitte, liebe Empfängerinnen und Empfänger des Sachamandas, vergesst nicht, allfällige Adressänderungen mir per elektronischer Post zu senden.

Ich wünsche viel Spass beim Lesen!

Martin Pünter (puenter@sunrise.ch)

Überblick

Regenwaldschutzprojekt Selva Viva www.selvaviva.ec

Sachamanda, die Post aus dem Regenwald, erscheint ein Mal pro Jahr und ist das Mitteilungsheft aller Projekte *Selva Viva* im Regenwald Ecuadors.

Selva Viva besteht aus folgenden Teilen:

- **Genossenschaft zum Schutz des Regenwaldes Selva Viva**
Die Genossenschaft kauft bedrohten Regenwald und stellt ihn unter Schutz. Die nachhaltige Nutzung des Regenwaldes, speziell in Zusammenarbeit mit der Indiogemeinschaft von Ahuano, ist eines der Ziele der Genossenschaft.
- **Tierauffangstation amaZOOnico**
Sie bietet Wildtieren, welche aus dem illegalen Tierhandel beschlagnahmt werden oder als Haustiere ausgedient haben, eine neue Heimat in der Station oder in den Wäldern von Selva Viva.
- **Liana Lodge**
Das 36-Betten Hotel liegt am Rande des Schutzwaldes und soll zur langfristigen Finanzierung des Regenwaldschutzprojektes beitragen sowie Arbeit und Einkommen für die Indiogemeinschaft bieten.
- **Urwaldschule**
Gegründet und geleitet von Christine von Steiger ermöglicht sie Kindern und Jugendlichen eine optimale Ausbildung.
- **Ökotourismusprojekt Runa Huasi**
Von der Indiogemeinschaft von Ahuano und von uns gemeinsam geleitet. Es ist eine kleine, einfache Lodge mit drei Häuschen, welche Arbeitsplätze für die Indiogemeinschaft schafft.
- **Solidaridad**
Ein kleiner Fonds für Notfälle in der Indiogemeinschaft, finanziert durch Spenden aus Europa.

Sachamanda versteht sich als Bindeglied zwischen den Mitgliedern der Genossenschaft zum Schutz des Regenwaldes, den Padrinos del amaZOOnico, den Paten der Schulkinder, den ehemaligen Volontären und Praktikanten und der Projektleitung in Ahuano, Ecuador. Es ist als Diskussionsforum gedacht und soll die Kluft überbrücken zwischen denen an der Front und denjenigen, die uns in Europa unterstützen. Wir freuen uns über Leserbriefe und Kommentare zum Sachamanda.

amaZOOnico 2016

Wir haben 48 neue Tiere erhalten, 39 freigelassen, etwa 30 sind geboren worden, es haben uns etwa 20 lokale und internationale Schulen besucht mit Kindern, die nach Informationen über Tiere dürsten, es haben uns 65 Volontäre unterstützt, die Tiere haben eine neue Krankenstation erhalten, die Bar neue WCs und der erste Teil des Umweltinformationszentrums ist auf dem besten Weg.

Dieses Jahr war sehr produktiv in Bezug auf Bauten. Wir haben jetzt ein neues Gebäude, wo wir kranke und junge Tiere versorgen können. Die neue Krankenstation hat vier Abteile, jedes mit einem kleinen Becken und herausnehmbaren Türen, sodass wir die Abteile auch verbinden können, sollte es mal wenig Tiere haben oder grosse Tiere, die mehr Platz benötigen. So haben wir auch einen einfacheren Zugriff auf die Tiere und erhöhen die Sicherheit. Alles wurde mit Materialien gebaut, die einfach zu reinigen sind und die einen hohen hygienischen Standard ermöglichen.



Krankenstation vor ...

Bis jetzt waren in der neuen Krankenstation: Felix (Yaguarundi), dem wir ein Stückchen vom Schwanz amputieren mussten, weil er



... und nach dem Umbau

eine Wunde hatte, die den Kochen freigelegt hat. Hops (Ozelot), der eine entzündete Wunde am Kopf hatte, die man regelmässig reinigen musste. Puko (Wollaffe), der eine zweite Operation hatte, um seine Genitalien wieder-

herzustellen. Dann waren da noch 6 Totenkopffaffen, die anschliessend in Selva Viva freigelassen wurden, und die zwei Nachtaffen (Oliver und Shinicua), die dort waren, um zu sehen, ob sie sich miteinander vertragen (und ja, es hat geklappt, sie sind ganz glücklich miteinander!).

Aufgrund der Anregung durch Touristen und Freunde des amaZO-Onicos haben wir uns entschlossen, ein neues und grösseres WC zu bauen. Dafür mussten wir auch eine neue Sickergrube graben, mit einer grösseren Kapazität. Der Bauprozess hat zwei Monate in Anspruch genommen und wurde von den Besuchern des amaZO-Onicos positiv aufgenommen. Der Bau der neuen WC-Anlagen hat mehr Platz in der Bar generiert, was es uns ermöglicht, einen Bereich in der Bar ganz der Umwelterziehung zu widmen. Wir hoffen, dass wir diesen Bereich vor März des kommenden Jahres fertig gestellt haben werden.



Nachtaffe Oliver

Aufgenommene Tiere: 2 Tukane, 13 Landschildkröten, 8 Wasserschildkröten, 1 Eule, 1 Anaconda, 3 Wollaffen, 1 Boa, 6 Totenkopffaffen, 2 Sumpfspringaffen, 1 Zwergseidenäffchen, 1 Faultier, 3

Blaukopfpapageien, 1 Kaiman, 2 Sittiche, 1 Azulejo Vogel, 1 Gürteltier und 1 Nachtaffe.

Freigelassen in Selva Viva: 1 Ozelot, 1 Faultier, 1 Goldstirnklammeraffe (männlich), 9 Landschildkröten, 1Tukan, 1 Eule, 1 Boa, 5 Wasserschildkröten, 1 Kaiman, 1 Zwergseidenäffchen, 11 Totenkopffaffen, 1 Kapuzineraffe, 1 Gürteltier und 4 Nabelschweine.

Neugeborene Tiere: Dieses Jahr haben wir die Geburt von etwa 20 Totenkopffaffen, 1 Goldstirnklammeraffe, 1 Wollaffe, 2 Nabelschweine und 1 Tapir (Kind von Navi und Carnaval) registriert.



Navi mit Bebe

Gestorbene Tiere: 1 Trompetenvogel (Trompi), 1 Nasenbär, 1 Sittich, 3 Aras, 1 Sumpfspringaffe, 2 Totenkopffaffen.

Trompi war ein Weibchen. Jede Woche erinnern wir uns an unsere geliebte Nachbarin. Dieser Vogel, der den amaZOOnico seit schon fast 14 Jahren begleitet hat, ist am 2. April des vergangenen Jahres durch den Angriff eines Welpen gestorben. Der Welp kam im Dezember 2015 in den amaZOOnico und seitdem fingen die harschen Spiele zwischen den beiden an. Während unserer Ferien erhielten wir einen Anruf, dass der Welp Trompi in den frühen Morgenstunden umgebracht hatte. Die schlimmsten Ferien unseres Lebens. Immer noch kommen Leute und fragen nach Trompi und jedes Mal krampft sich unser Herz ein wenig zusammen bei der Erinnerung an unsere geliebte Freundin, die ein grosses Loch in unserer Gemeinschaft hinterlassen hat.

Im Juli 2016 haben zwei männliche Goldstirnklammeraffen Puko (ein Wollaffe; 5 Jahre alt) angegriffen. Sie haben seine Genitalien und Teile seines Beines gefressen. Es mussten drei grosse Operationen und viele andere kleinere Sachen durchgeführt werden mit dem Zweck, eine Öffnung zu generieren, durch die der Affe urinieren kann. Wir hoffen, dass sich mit der letzten Operation vom vergangenen 8. Oktober alle Schwierigkeiten gelöst haben. All diese Operationen sind durch ehemalige Volontäre ermöglicht worden, die gespendet haben und Touristen ermutigt haben, dafür zu spenden. Vielen, vielen Dank an dieser Stelle dafür! Pujó ist gesund und glücklich!



Team amaZOOnico 2016: Edison, Ana, Sixto, Kelly, Sarah, Remigio, Jaime, Ruben, Javiera, Philipp, Kim, Julian

Wir danken den 65 Volontären, die uns dieses Jahr begleitet und das Beste gegeben haben, die sich vereint haben, um diesem Projekt mit ihren Rücken, Händen, Füßen und ihren Köpfen zu helfen. Wir danken ihnen dafür, dass sie jeden Montag und Donnerstag all die Früchte getragen haben, dafür, dass sie mit Ruhe und Geduld die Käfige der Tiere gereinigt haben, dafür, dass sie zuvor noch nie gesehene Fruchtmenüs kreiert haben und dafür, dass sie all die Behaarten, Gefiederten und Geschuppten des amaZOOnicos mit Freude erfüllt haben. Wir danken vor allem auch den Padrinos del amaZOOnico dafür, dass sie uns den Bau der neuen Krankenstation, der WCs und des Umweltinformationszentrums ermöglicht haben, dafür, dass sie die Botschaft des amaZOOnicos an ihre Schulen, Häuser und Arbeitsplätze bringen und vor allem dafür, dass sie

jeden Tag an uns denken und uns aus der Ferne unterstützen. Dank an Martin, Simi und Martina dafür, dass sie uns helfen und die Engel bleiben, die sie für den amaZOOnico sind. Wir danken Don Remigio, der das hier erhält, für seine Güte, seine Freundlichkeit, seine Wärme, seine Führung, seine Geduld, sein Wissen, seine unbedingte Präsenz und die grossartigen Gespräche.

Auch danken wir René und Ursula; danke Alois und Paula; danke Ellen und German; danke Olivia und Douwe; danke Frank und Louisa; danke Lisbeth Allemann; danke Christine von Steiger; danke Rubén und Jaime, danke Vero; danke Edison; danke Don Gonzalo Moina, danke Dr. José Onofa, danke Doña Marjory Chiriboga, danke Silvia und Jan und danke Angelika mit ihrer unerklärlichen Energie.

Kelly Estrada (Übersetzung Jan Canelos)

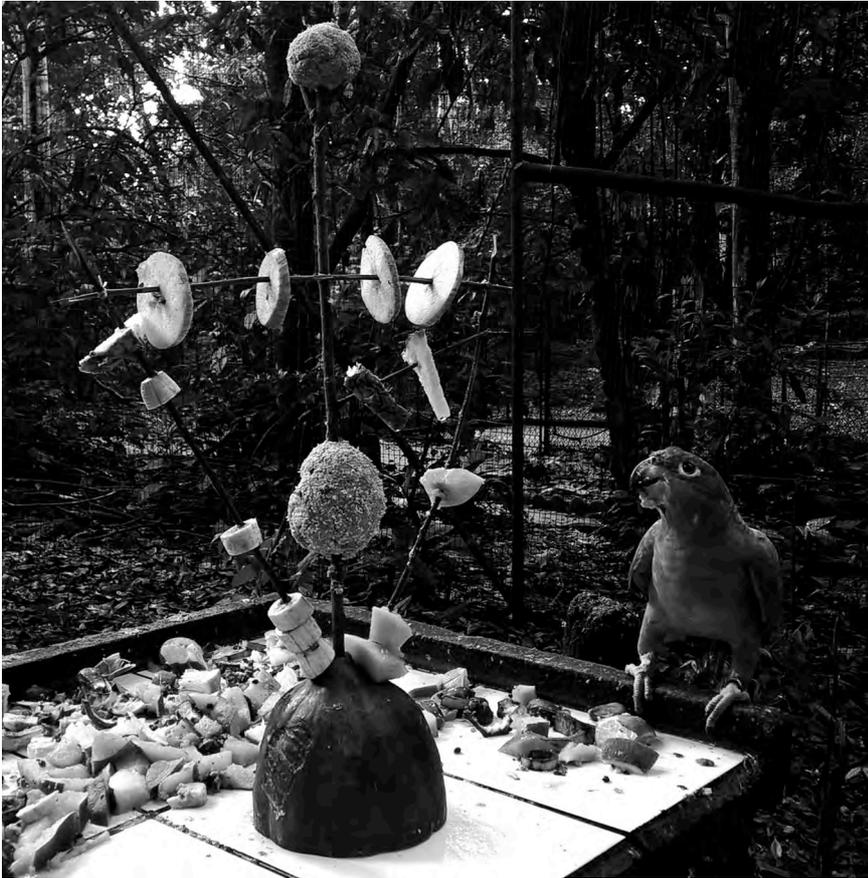


Josefina versucht sich die Früchte zu angeln

Enriquecimientos – Unterhaltung für Tiere und Volontäre

Zwei Dinge haben alle Tiere im amaZOOnico gemeinsam: Sie lieben gutes Futter und Unterhaltung. Für die Unterhaltung sorgen Enriquecimientos (oder Enrichments) – Dinge, die sich die Volontäre einfallen lassen, um für Abwechslung bei den Tieren zu sorgen. Möglichkeiten gibt es viele. Um die Geschicklichkeit der Affen zu fördern, können leckere Früchte in gelöcherte Bambusröhren oder kleine Metallkäfige gepackt oder in Blätter eingewickelt werden. Über Zwiebeln freut sich der Kapuzineraffe Mikol, der sich gerne damit einreibt. Und auch reifer Kakao ist bei den Affen beliebt. Gino,

das Halsbandpekari, lässt sich gerne über die Schnauze streicheln oder seinen Rücken mit einem langen Ast kratzen. Über den Ast freuen sich auch die Ozelots – wirft man ihn in ihr Gehege, markieren ihn die Raubkatzen sofort unter lautem Knurren, um den fremden Geruch aus ihrem Revier zu vertreiben.



Das Futter muss ja nicht immer auf dem Tisch ausgebreitet werden...

Auch für die Vögel gibt es diverse Möglichkeiten.

Beispielsweise selbst gebastelte kleine Leitern, an denen sie herumklettern können. Gerne mögen sie auch alles, woran sie picken können, wie Äste von Kakao- oder anderen Pflanzen mit vielen frischen Blättern daran oder sogenannte Clay Balls. Dafür werden Erdnüsse mit Erde vermischt und zu Bällchen geformt,

die dann in die Äste der Gehege aufgehängt werden können. Für die Nasenbären und Wickelaffen werden Bäume entlaubt und im Käfig aufgerichtet. An die herausragenden Äste wird dann das Futter gesteckt, anstatt es wie üblich auf den Futtertisch zu legen. Das klappt jedenfalls, wenn Nasenbär Josefina es zulässt, dass ein Loch in ihrem Gehege gegraben wird, ohne ständig ihre Nase hineinstecken zu wollen... Gerade bei heißem Wetter ist selbstgemachtes Eis beliebt. Ob Wassermelone, Papaya oder tote Mäuse (letzteres bekam den Namen „Mice Cream“ in Anlehnung an das englische Wort für Eiscreme) – all das lässt sich in einen Becher mit Wasser füllen und über Nacht in die Gefriertruhe legen.

Lustig ist es auch, die Tapire nach Wassermelonen fischen zu lassen, indem man grosse Stücke davon an lange Äste bindet, sich an die Brücke beim Tapirgehege stellt und den Leckerbissen vor den Nasen von Navi und Carnaval hin und her zieht, bis sie ihn sich schnappen. Dies sind nur einige von sehr vielen Beispielen, die ich in meiner Zeit im amaZOOnico umsetzen oder beobachten durfte. Die Tiere zu beschäftigen, ist ein wichtiger Teil der Volontärrarbeit im amaZOOnico. Gerade die Langzeitgäste verbringen oft viele Jahre lang in ihrem Gehege und freuen sich über neue Herausforderungen. Enrichments machen aber nicht nur den Tieren Freude, sondern auch den Volontären, die ihre Kreativität unter Beweis stellen können. Auch wenn die Vorbereitung manchmal zeitintensiv ist: Die Tiere nachher zu beobachten, wie sie sich mit den Spielsachen beschäftigen, ist unbezahlbar. Jedes Tier reagiert anders auf die Herausforderung und zeigt dabei seinen ganz eigenen Charakter.



„Mice-Cream“ für Hobbes

Gabriela Strähl, Fotos: Corneel de Ridder

Rio-Napo-Tamarin (Saguinus nigricollis graellsii)



Es gibt Tiere auf der Welt, bei denen geht man davon aus, dass man sie nie in seinem Leben zu sehen bekommt. Selbst wenn man beruflich viel mit Tieren zu tun hat, bleibt einem leider so manche Begegnung verwehrt. Umso unvergesslicher ist es

dann, wenn man doch mal einem solchen Tier begegnet. Erst recht, wenn man bei der Bestimmung zum ersten Mal überhaupt von diesem Tier hört bzw. liest. Zumindest ging es mir so, wenige Tage nachdem wir 2012 vom "Ministerio del Ambiente" einen Schwarzurückentamarin übernommen hatten. Die doch etwas ungewöhnliche Rückenfärbung machte mich stutzig und nach etwas Literaturwälzen und Internetrecherche wusste ich auch warum. Unser neuer Schützling war ein Exemplar der seltenen Unterart des Rio-Napo-Tamarin. Im Gegensatz zum "gewöhnlichen" Schwarzurückentamarin, welcher (verwirrender Weise) eine rötliche Rückenfärbung aufweist, ist der Rio-Napo-Tamarin auf der Rückseite graugrün bis olivgrün gefärbt. Ansonsten haben beide, bis auf die weiße Schnauze, vorwiegend schwarzes Fell. Mit einer Körperlänge von bis zu 23 Zentimetern und einer Schwanzlänge von maximal 36 Zentimetern gehören sie eher zu den kleineren Vertretern der Tamarin-Familie. Dementsprechend liegt ihr Körpergewicht auch nur knapp unter 500 Gramm, wobei die Männchen ein wenig schwerer werden können als ihre weiblichen (Unter)Artgenossen. Der Rio-Napo-Tamarin lebt, im primären und sekundären Regenwald, in Familiengruppen von bis zu 12 Mitgliedern. Es kommt aber auch vor, dass fremde Tiere in die Gruppe kommen. Dann kann die Gemeinschaft zeitweise bis zu 40 Exemplare führen. Ein Familienverband belebt ein Revier von 30 bis 50 Hektaren Größe. In diesem legen die tagaktiven Tiere, auf Nahrungssuche, täglich eine Strecke von bis zu einem Kilometer zurück. Tamarine sind Allesfresser. Zwei Drittel der aufgenommenen Nahrung sind pflanzlich, vorwiegend Blüten, Früchte, Beeren, Nüsse



und Sämereien. Baumsäfte haben dabei nur eine geringe Bedeutung. Der tierische Bestandteil der Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten und Spinnentieren. Seltener aber auch aus Schnecken und kleinen Wirbeltieren. Wie der Name es schon andeutet, lebt der Rio-Napo-Tamarin ausschliesslich in der Nähe des Río Napo in Ecuador und dem Norden von Peru. Dieser Lebensraum zählt aber leider zu den am stärksten von Waldrodung bedrohten Gebieten des westlichen Amazonasbeckens. Dadurch wird in den nächsten Jahren ein starker Rückgang des Bestands befürchtet. Die IUCN (Internationale Union zur Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen) stuft den Rio-Napo-Tamarin derzeit als *gering gefährdet* ein.

Literaturverweise:

- de la Torre, S., Di Fiore, A. & Stevenson, P. 2008. *Saguinus nigricollis* ssp. *graellsii*. The IUCN Red List of Threatened Species 2008: e.T43947A10842980
- Rowe, N. 1996. The pictorial guide to the living primates
- Puschmann, W., Zscheile, D., Zscheile, K. 2009. Zootierhaltung. Tiere in menschlicher Obhut, Säugetiere

Sebastian Jahnke

***Prosthenorchis elegans*, der Albtraum des amaZOOnicos**

Ich verfasse diesen Text in Erinnerung an die vielen Tiere, die wir liebten und pflegten und die wir kläglich verenden sahen, wegen eines Übels, das wir kennen, aber nicht stoppen können.

In den vergangenen zwei Jahren verloren wir:

Boris (Tamarin): als Jungtier vom Ministerio del ambiente gerettet, wuchs im amaZOOnico auf, voller Energie und immer glücklich.

Balthazar (Tamarin): Jedes Mal, wenn er eine Heuschrecke erhielt, liess er uns alle wissen, wie sich das Geräusch des Glückhseins anhörte.

Brujilda (Tamarin): eine alte Dame mit viel Temperament und Liebhaberin des guten Essens.

Grillo (Weisschwanz-Springaffe): sehr sozial und neugierig, unzertrennlicher Begleiter der Nachtäffin.

Sticky (Totenkopffaffe): Jungtier, das auch bei uns im amaZOOnico aufwuchs und in den kommenden Monaten hätte freigelassen werden sollen.

Wir vermissen sie alle und bedauern sehr, dass wir ihren Tod nicht abwenden und sie in Freiheit entlassen konnten.

Prosthenorchis elegans ist ein Parasit, der zu den Kratzwürmern gehört und der über charakteristische Haken im Mund verfügt, womit er sich in den Gedärmen festsetzt und die Organe von Primaten und anderen Wirbeltieren beschädigen kann.



P. elegans: Ei und ausgewachsene Würmer, die Aufnahmen wurden in der Veterinärstation des amaZOOnico gemacht.

Der Parasit ist sehr aggressiv und speziell gefährlich für Kleintiere und Neugeborene. Die Eier des Wurms finden sich im Kot von Säugetieren, der wiederum von Insekten verspeist wird. Im Insekt

wachsen die Eier des Parasiten und wenn sie das Säugetier ver-
speist, geht deren Lebenszyklus im Innern dieser Tiere weiter.

Bei fortgeschrittener Infektion lässt sich *P. elegans* im Kot der befallenen Tiere leicht feststellen. In einem frühen Stadium ist es jedoch sehr schwierig, da die Proben in einem Labor analysiert werden müssen.

Im amaZOOnico werden Analysen durchgeführt, um die Anzahl Eier und somit den Grad der Infektion festzustellen. Die Analysen sind bei diesem Parasiten jedoch besonders kompliziert und erfordern viel Zeit. Dafür sind sie zuverlässig und erlauben uns, solide Urteile über den Gesundheitszustand der Tiere zu fällen.

Bedauerlicherweise ist derzeit keine pharmazeutische Behandlung bekannt, welche die Tiere vom Parasiten befreien könnte. Es existieren zwar Produkte, die den Lebenszyklus verlangsamen könnten, jedoch lassen sich adulte Würmer damit kaum bekämpfen. Die einzige Möglichkeit, ein befallenes Tier zu heilen, bedingt einen chirurgischen Eingriff. Die Genesung nach einem solchen Eingriff ist jedoch langsam und schmerzhaft und viele Tiere sterben an der Folge dieses Eingriffs. Zudem kann damit nicht verhindert werden, dass sich die Tiere erneut anstecken. Obwohl theoretisch auch der Mensch vom *P. elegans* befallen sein kann, ist bisher kein solcher Fall bekannt.

Im amaZOOnico ist dieser Parasit ein Albtraum und gefährdet die Existenz der Jungaffen (besonders Tamarine und Totenkopffaffen).

Der erwachsene Wurm klebt sich an der Dickdarmwand der Affen fest, bis er sie perforiert. Dies führt zu einer Peritonitis, welche einen schnellen Tod des Tieres zur Folge hat.

Wir haben festgestellt, dass einige Tiere lange mit dem Parasiten leben können; vorausgesetzt, dass sie eine proteinreiche Ernährung haben, nicht unter Stress leiden und konstant entwurmt werden. Dies hilft ihnen, die Anzahl Eier zu diminuieren.

Trotzdem verlieren wir jedes Jahr mehrere Tiere dieser Arten wegen der starken *P. elegans* Verseuchung.

Aufgrund der physikalischen Konditionen des Ortes ist es sehr schwierig, diese Parasiten im amaZOOnico auszurotten.

In Selva Viva gibt es tausende von Insekten, die Wirte für *P. elegans* sein können. Eine Kontrolle, wie der Wirt überhaupt in den Käfig kommt, würde sich als äusserst schwierig herausstellen. Es gibt

hunderte von freien Säugetieren, bei denen uns bekannt ist, dass sie mit dem Parasiten leben und ihn auch verbreiten. Wir werden weiterhin in Zusammenarbeit mit Experten alles Mögliche tun, um den Parasiten zu bekämpfen. Momentan versuchen wir durch eine gute Ernährung und regelmässige Entwurmung, die aktiven Wirte (die permanenten Bewohner) ruhig zu halten.

Alle zwei Monate machen wir Untersuchungen, welche uns zeigen, wie hoch der Parasitenanteil ist. Indem wir die angewendeten Medikamente variieren, versuchen wir, einer drohenden Resistenz der Würmer entgegenzuwirken.

Wir sind weiterhin zuversichtlich und versuchen mit allen Mitteln, diesem Albtraum entgegenzuwirken. Wir laden Sie als Leser dazu ein, uns mit Ihren Ideen und Empfehlungen sowie aktuellen Informationen hierbei zu helfen.

Kelly Estrada (Übersetzung Silvia Canelos)

Raubtierpflegertreffen 2016 im Tierpark Berlin



Ich war 2012/13 Tierpfleger im amaZO-Onico. In dieser Zeit hatte ich unter anderem die jungen Ozelots Ankas und Huachi als Handaufzuchten in meiner Fürsorge. Derzeit bin ich im Serengeti-Park in Hodenhagen (Deutschland) angestellt, wo ich mich um etwas grössere Katzen wie z. B. Löwen,

Tiger und Leoparden kümmere. Alle zwei Jahre findet im deutschsprachigen Raum eine Tagung für Tierpfleger, welche mit Raubtieren arbeiten, statt. Dieses Jahr traf man sich vom 1. bis zum 4. September im Schloss des Berliner Tierparks. Neben den vielen interessanten Vorträgen wollte ich in diesem Jahr die Veranstaltung nutzen, um über Selva Viva und im Besonderen über den amaZO-

Onico zu berichten. Ein thematisch passender Vortragstitel war schnell gefunden: *Haltung und Handaufzucht von Ozelots im ama-ZOOnico, Ecuador*. So stand ich am 3. September im Vortragssaal des Berliner Tierparks und hielt den ersten Vortrag des Tages vor 120 angereisten Tierpflegern. Ich erzählte munter über Ecuador, Naturschutz, Selva Viva, über die schöne Zeit, die ich dort verbrachte und natürlich über die Ozelots Ankas, Huachi, Pablo, Hobs und Mishki. Ausserdem berichtete ich von den tierpflegerischen Arbeiten, die damit verbundenen waren. Mit Hilfe von vielen schönen Fotos und lustigen Anekdoten ging die Vortragszeit schnell und kurzweilig vorbei. Dem Fachpublikum schien der Vortrag zu gefallen, was sicher auch dem exotischen Thema geschuldet war. Im Anschluss legte ich noch einiges an Werbematerial aus, welches Martin mir im Vorfeld zugeschickt hatte. Diese ausgelegten Postkarten, Flyer und Sachamandas, waren nach kürzester Zeit vergriffen. Ich hoffe, dass mein Vortrag das Interesse für unsere Projekte geweckt hat und freue mich, wenn mein Engagement einen kleinen Beitrag dazu leisten konnte, Anstoss zu sein, andere zu motivieren, sich mit ihrer Hilfe an einer guten Sache zu beteiligen.

Sebastian Jahnke





Nach zehn Jahren steuerbefreit!

Als wir 2005 die Padrinos del amaZOOnico gründeten, wussten wir nicht, wie sich der Verein entwickeln wird und kümmerten uns daher nicht um Fragen der Steuerbefreiung. Seit Jahren haben wir nun über hundert Mitglieder, letztes Jahr haben wir unser 10jähriges Jubiläum gefeiert und unsere Einnahmen sind zu einem wichtigen Budget-Posten in der Rechnung des amaZOOnicos geworden. So haben wir anfangs Jahr entschieden, den Verein auf ganz offiziellem Weg als gemeinnützig anerkennen zu lassen. Damit werden nun die Spenden an uns steuerlich absetzbar.

Während in Sachamandas sonst mehrheitlich von komplizierten (ecuadorianischen) Behörden berichtet wird, sei hier doch erwähnt, dass die Sache in der Schweiz recht glatt lief: Schon zu Beginn wurde uns beschieden, dass die Bearbeitung des Gesuchs drei Monate in Anspruch nehmen und dieser Prozess auch mit mehrmaligen Nachfragen nicht beschleunigt werden könne. Genauso war es: Nach Rücksprache mit Nik Real, Anwalt und Mitglied bei den Padrinos, verfassten wir das Gesuch und drei Monate später wurde uns mitgeteilt, dass unsere Statuten geringfügige Anpassungen zur Präzisierung der Ehrenamtlichkeit und des Vorgehens im Falle einer Vereinsauflösung bedürfen, um als gemeinnützig und somit steuerbefreit zu gelten. Freundlicherweise wurden uns die beiden Ergänzungen schon vorformuliert zugestellt, der Vorstand brauchte das Dokument nur zu unterzeichnen und postwendend wurde uns die Anerkennung zugestellt. Passenderweise konnten wir an der Generalversammlung im September die Änderung der Statuten auch durch die Mitglieder absegnen und seither sind wir – rückwirkend für die letzten 5 Jahre – gemeinnützig und steuerbefreit.

Was bedeutet das nun für unsere Spenderinnen und Spender? Alle, die im Kalenderjahr mindestens 100 Fr. (oder 100 Euro) an uns ge-

spendet haben, werden eine Spendenbestätigung erhalten. Diese kann anschliessend der Steuererklärung beigelegt werden und falls dies ein Steuerbeamter nicht akzeptieren will, so kann er uns im Verzeichnis der steuerbefreiten Institutionen und Vereine des Kantons Zürich finden. Bei kleineren Beträgen reicht auch einfach ein Zahlungsbeleg, aber gewissen Kantonen gibt es eine untere Grenze für den Steuerabzug (im Kanton Zürich z.B. muss die Spende mindestens 100 Franken im Jahr betragen).

Martin Pünter

Die Fruchtfrauen

Wir alle kennen das klassische Bild der amaZOOnico-Bodega: Sie platzt fast aus den Nähten aufgrund der schweren, hängenden Bananen, Maisstapel, Yucca-Hügel und Papaya-Haufen. Wir alle haben alles fallen gelassen, um die Früchte im Schweisse unseres Angesichts den steilen Hügel hochzutragen, zu zerkleinern und den Tieren zu servieren. Jedes Mal, wenn die Tiere fressen, müssen sie den Volontären für die harte Arbeit dankbar sein. Aber sie müssen auch denen dankbar sein, die unglaublich viel Arbeit in die Früchte steckten, bevor sie im amaZOOnico ankommen – den Fruchtfrauen. Jeden Montag und Donnerstag kommen die Frauen der Gemeinschaft der Isla Anaconda zum amaZOOnico, um ihre Ernte zu verkaufen. Als Gruppe nennen wir sie die Fruchtfrauen, aber einzeln repräsentieren sie die Arbeit und Anstrengung von 42 verschiedenen Familien. Sie bearbeiten das Land, pflanzen, kompostieren, pflegen und ernten schliesslich die Früchte, die unsere Tiere geniessen. Lokale Familienchakren sind ein wichtiger Grund dafür, dass der amaZOOnico in der Lage ist, sich so gut um die Tiere zu kümmern, die permanente und vorübergehende Bewohner im Zentrum sind. Wir sind in der Lage, lokal angebaute Früchte zu kaufen und damit die Gemeinschaft zu unterstützen, welche im Gegenzug unsere Arbeit unterstützt.

Schauen wir etwas genauer auf den Verkauf am Montagmorgen: Nach der grossen, erschöpfenden Arbeit, die die Pflege der Pflanzen verlangt, haben diese Frauen ihre Früchte geerntet, quer über die Insel getragen – auf ihren Rücken oder in überschweren, gewebten Körben, deren Gewicht sie mit der Stirne tragen – und dann in ihre Kanus geladen. Häufig mit einem Baby an der Brust paddeln sie dann ihre Waren gegen die Strömung zum Ufer des amaZO-

Onicos, wo sie ihr Obst ausbereiten und eine Stunde mit den anderen Verkäuferinnen am Ufer sitzen und ihren Lohn erhalten. Dann packen sie zusammen und paddeln nach Hause. Und wie viel verdienen sie durchschnittlich pro Verkaufstag? – rund 12 USD.

Immer wenn eine der Frauen am Ufer beim amaZOOnico auftaucht, fällt es schwer, von ihrer Kraft unbeeindruckt zu bleiben. Zufrieden lächelnd in ihren rosa und purpurnen Blumendruckblusen, würde wohl kaum jemand unter diesen hübschen Ärmeln kräftige Bizepse erwarten. Die amaZOOnico Volontäre, sowohl weiblich als auch männlich, habe ich immer für einen wirklich harten Haufen gehalten – schwitzend tragen und schleppen sie Obst und Kompost den lieben langen Tag durch die Station. Bis zu jenem Tag, an welchem wir beschlossen, die Frauen der Insel zu einem Fußballspiel herauszufordern. Mit letzter Kraft schlepten wir uns am Abend nach Hause, nachdem sie uns in einem völlig demütigenden Spiel mit tausend zu null weggeputzt hatten. Die Fruchtfrauen erteilten uns eine Lektion in dem, was *tough* wirklich bedeutet. *Tough* bedeutet, morgens um 6:30 Uhr ein Baby, 20 Kilo Yucca, Kochbananen, Oritos und einen Sack Papaya über den Fluss zu paddeln, nachdem man bereits all die anderen Kinder gekleidet, gefüttert und zur Schule geschickt hat. Das – meine Freunde – ist die wahre Bedeutung von *tough*.

Einen grossen Dank an alle Fruchtfrauen. So sehr die Tiere ab und zu einen besonderen, importierten Leckerbissen geniessen, gibt es nichts, was sie so konsequent und beständig lieben wie ein gutes Stück der köstlichen, saisonalen Früchte. Jedes Tier kommt angerannt für ein Stück Orito, Kochbanane oder Papaya, aber nichts bringt die Pelzigen und Gefiederten so zuverlässig dazu, mit angehaltenem Atem zu warten, wie eine saftige Guave oder ein Stück Zuckerrohr. Und genau diese jahreszeitlichen Früchte kommen von der Isla Anaconda. Der Lauf des Jahres wird hier von der saisonalen Ernte von Mais, Guaven, Morete, Chonta, Orangen, Avocados, Chirimoya, Achuparra und von – Wollaffe Hermans und meinen persönlichen Favoriten – den Trauben im Dezember und Januar geprägt. Lokale, jahreszeitliche Früchte sind definitiv ein *Highlight* für uns alle. Die Kosten für Früchte sind gering – \$0.25 cents für eine Papaya, 3\$ für einen Strunk Kochbananen, 5\$ für einen Sack Yucca, aber es summiert sich. Wussten Sie, dass wir mehr als 10'000\$ pro Jahr alleine für Bananen ausgeben?



Von rechts nach links, von vorne nach hinten: Alicia, Maritza, Ilda, Zulema, Bethy, Daughter of Rita, Berta, Rocio, Lucy, Maria, Miriam, Karla, Guada

Es gibt viele wiederkehrende Themen in den Gesprächen, die wir jeden Montag und Donnerstag mit den Fruchtfräuen führen. Zum Beispiel die Notwendigkeit medizinischer Behandlungen, die aufge-

schoben werden müssen, weil das Geld für eine Reise nach Tena fehlt. Bevorstehende Hochzeiten oder Geburtstagsfeiern, die alle Frauen dazu bringen, extra Früchte mitzunehmen, in der Hoffnung, eine zusätzliche Banane oder zwei zu verkaufen, um in der Lage zu sein, ein Geschenk für das Fest zu erstehen. Ehemänner, die Arbeit suchen. Konfrontationen mit einem anhaltenden und heimtückischen Rassismus: In einem Geschäft ist es schwierig, mit einer leicht angerissene 5\$-Note zu bezahlen, etwas, das für einen weisen Kunden nie ein Problem wäre. Touristen, die den Kindern Schokolade schenken, um die Kinder fotografieren zu dürfen. Die langen Wartezeiten in Spitälern für Kichwa-Patienten und die prompte Behandlung eines Gringos. Die automatische Annahme der Überlegenheit, als ob ein Universitätsabschluss macht, dass das Leben einer Person mehr Wert sei, als dasjenige einer anderen. Die Verachtung, die eine Person erfährt, wenn sie ein Schwein jagt, um die eigene Familie zu ernähren, während andere einen Land Rover fahren und dadurch dazu beitragen, dass riesige Flächen des Regenwaldes, für die Suche nach immer größeren Quellen von Erdöl gerodet werden....

Es ist schwer für Volontäre, wirklich zu verstehen und zu schätzen, wie unterschiedlich ihr Leben ist und wie viele Privilegien sie wirklich haben. Privilegiert zu sein bedeutet jedoch nicht Lebensqualität – ich kenne viele Menschen mit viel mehr Geld und Privilegien als die Menschen in der Gemeinde hier, die viel weniger Glück oder Selbstzufriedenheit haben. Das einfache Leben führt bisweilen zu einfachen Freuden. Vor ein paar Wochen waren viele der Fruchtfrauen hier für eine Minga-Schulveranstaltung. Es wurden Pflanzen zurückgeschnitten, um das Schulareal für den Schulanfang vorzubereiten. Sie kamen zum amaZOOnico und kauften zwei Cola und ein Bier – die 12 Frauen teilten sich die Getränke. Seit der Grundschule habe ich kein solches Kichern und Lachen mehr gehört – die pure Freude eines gemeinsamen Augenblicks mit Freunden.

Wir können viel lernen von ihrer Einstellung und der Art, wie sie ihr Leben meistern. Sind die Stiefel der Volontäre löchrig, so werfen sie beide Stiefel in den Müll. Die Frauen aus der Gemeinschaft hauchen jedem Paar dankbar ein neues Leben ein. Ein Paar Stiefel kostet 8\$. Dies entspricht mindestens einem halben Tag Arbeit. Sie bessern das Loch einfach aus – unser Edison lehrte uns, wie es zu tun ist: Es gibt nichts, was ein heisses Messer und ein extra Stück

Gummi nicht flicken kann. Auf einer Neujahrsfeier brachten wir Konfetti – eine dieser Bomben, die Konfetti in die Luft katapultieren und über alle Anwesenden niederrieseln lässt. Konfetti, die dann den Boden bedecken und vergessen gehen. Nicht so hier – die Kinder verbringen den Rest der Nacht damit, Konfetti-Stücke vom Boden aufzusammeln, damit sie sie immer wieder in die Luft werfen können. Sie hatten so viel Spass dabei, dass sich innert kürzester Zeit alle Volontäre am Aufsammeln und der darauffolgenden Konfetti-Schlacht beteiligten. Bei einer anderen Veranstaltung haben all diejenigen, die ihren Reis nicht aufgegessen haben, den Rest in eine Tasche gefüllt, um es nach der Feier nach Hause zu nehmen und es später zu essen. Die Wegwerf-Kultur, in der jeder alles gleich wegwirft und sich ein neues Stück davon kauft, in der Langeweile entsteht, weil jeder von jedem bereits eines hat und noch viele dazu, in der man mehr besitzt, als man jemals dafür dankbar sein kann, hat sich hier noch nicht ausgebreitet und dies ist eine wunderbare Sache.

So vergehen die Jahre, gemessen am An- und Abschwellen des Wassers im Flusse, an Säcken von Yucca, an neuen Babys, an den Jahreszeiten des guten Fischens im Fluss für *Carachamas* oder *Boca chicos*, an den ersten neuen Guaven auf den Bäumen und den letzten trockenen Guaven, die zu Boden fallen. Und jeden Montag und Donnerstag kommen die Fruchtfrauen, bereit, ihre Waren zu verkaufen. Wir sind ihnen dankbar sowohl für ihre Früchte als auch für alles andere, was sie mit sich bringen.

Sarah Hayday (Übersetzung Anna Furrer)

SelvaViva

**Genossenschaft zum
Schutz des Regenwaldes**

Erneute Legalisierung in Ecuador

Nach den neuen Gesetzen ist es sehr aufwändig, eine ausländische Genossenschaft in Ecuador zu legalisieren. Einfacher ist der Weg über eine ecuadorianische Stiftung. So haben wir an der letztjährigen Genossenschaftler-Versammlung in Bern die Stiftung "Fundacion para la conservacion y proteccion de los bosques del Ecuador

Selva Viva" gegründet. Dann galt es, diese Stiftung in Ecuador einzutragen. Wer die ecuadorianischen Ämter kennt, der weiss, dass dies ein langwieriges Unterfangen ist. Mit den Papieren aus der Schweiz, vollständig, notariell beglaubigt und mit Apostillen versehen, war der Antrag schnell gestellt. Aber dann brauchten unser Mann vor Ort, Sigi Andermatt und unser Anwalt Eduardo Guzman Stunden, Tage, Wochen, Monate, bis sie endlich ein Bankkonto eröffnen und die lebensnotwendige RUC-Nummer erhalten konnten. Wie üblich wurde es zum Schluss noch eng, weil die Aktion sechs Monate nach Eingabe des Antrags abgeschlossen sein muss. Ansonsten fängt man wieder bei null an... Aber die zwei haben es geschafft! Die Fundacion ist eingetragen, untersteht dem ecuadorianischen Umweltministerium und damit können wir unser Land auf die Stiftung eintragen lassen. Sobald alle Transfers abgeschlossen sind (wir müssen auch die "alten" Landstücke umschreiben), können wir endlich das gesamte Gebiet von SELVA VIVA als staatlich anerkannten Schutzwald anerkennen lassen. Das war bis jetzt nur für 800ha der Fall.

Fundacion para la conservacion y proteccion de los bosques del Ecuador Selva Viva

Unser Land in Ecuador gehört jetzt rechtlich nicht mehr der GSR SELVA VIVA, sondern der ecuadorianischen Stiftung. Dies muss aber niemanden beunruhigen, denn alle Genossenschafter der GSR sind automatisch auch Stiftungsmitglieder, der Vorstand der GSR ist fast identisch mit dem Stiftungsrat (Vorstand GSR + Remigio Canelos und Siegfried Andermatt). Damit können wir nach wie vor genau steuern, was mit den Spendengeldern geschieht.

Die Stiftung kann jetzt wieder Volontärsvisa beantragen, Land kaufen und neu auch die Waldhüter direkt anstellen (wurde vorher über Liana Lodge gemacht). Ein Teil der Spendengelder liegt nun auf der Bank in Ecuador (zu 12% Zinsen!).

Zertifizierte Waldhüter

Für eine Stiftung unseres Formats gibt es nun viele Vorschriften. Eine davon besagt, dass nur ausgebildete Waldhüter bei uns arbeiten dürfen. Deshalb haben Ruben, Jaime und Juan Mitte September einen Lehrgang absolviert. Dort behandelten sie Themen wie Biodiversität im Amazonasurwald, Umwelterziehung, Handel mit Pflan-

zen und Tieren, Gesetze. Zum Schluss erhielten sie ein Diplom und den offiziellen "Waldhüter-Ausweis".



nach der Zertifizierung

Dieser berechtigt sie nun, Personen, die in Selva Viva illegalen Tätigkeiten nachgehen, anzuhalten, sie erhalten im Notfall sofort Hilfe von der Polizei oder vom Militär. Sie können regelmässig Weiterbildungen besuchen und erhalten Unterstützung vom Umweltministerium.

Goldwäscher

Die Goldwäscher konnten mit Erfolg von unserem Teil des Rio Rodriguez ferngehalten, bzw. hinauskomplimentiert werden.

Fotofallen

Drei Kameras wurden in Selva Viva aufgestellt. Besonders Ruben zeigt ein grosses Geschick, sie an Tierpfaden zu installieren. So gab es im letzten Jahr schöne Aufnahmen von Tapiren, Pekaris, Nasenbären, Ozelots, Pumas, Jaguarundis, Agutis, Gürteltieren, Rehen uvm. Sobald die Früchtesaison beginnt, werden auch Kameras in Baumkronen angebracht, um Affen, Vögel, Wickelbären usw. zu filmen.

Drohnenaufnahmen

Im Februar wurden an verschiedenen Stellen im Schutzwald professionelle Drohnenaufnahmen gemacht. Die Aufnahmen zeigen allorts eine wunderbar dichte, intakte Baumkrone im Primärwald.

Christine von Steiger



Uña de gato // Katzenkralle // Uncaria tomentosa

Obwohl die Katzenkralle ziemlich verbreitet ist, ist sie eher eine unscheinbare Pflanze im Dickicht des ecuadorianischen Regenwaldes. Sie klettert an anderen Bäumen hoch, hat grüne, ovale Blätter und wird höchstens 25 cm dick. Nebst all den anderen Lianen und Pflanzen, die drunter und drüber wachsen, in der Hoffnung doch noch ein paar Sonnenstrahlen abzukriegen, ist sie nicht weiter auffallend. Man findet sie, wenn man zwischen die Blattachsen schaut. Dort wachsen krallenartige Haken, womit sich die Pflanze an anderen Pflanzen festhalten kann.

Aufgefallen ist mir die Pflanze auf Etiketten von braunen Fläschchen im kleinen Laden im amaZOOnico oder in den unzähligen tiendas naturistas in Tena oder anderen südamerikanischen Städtchen. An-

scheinend steckt ziemlich viel Gutes in diesen unscheinbaren Krallen. Ganz kurz möchte ich dies hier erläutern.

Seit über 2000 Jahren wird die Pflanze in der indigenen Medizin als Allerheilmittel gebraucht. Genutzt werden der Stamm und die Wurzeln. Extrakte daraus wirken vor allem unterstützend auf das Immunsystem. Sie können aber anscheinend auch gegen virale Infektionen helfen. Die Inhaltsstoffe wirken vor allem stärkend auf die weissen Blutkörperchen, womit sich die positive Wirkung auf das Immunsystem erklärt. Die Einnahme kann auch erfolgen, wenn noch keine Krankheit vorliegt – einfach so zum gesund bleiben.

Obwohl die Präparate aus dieser Pflanze hier noch nicht so bekannt sind, könnte es gut sein, dass solche nächstens auch in den Regalen der europäischen Supermärkte, im Superfoodregal neben den Chiasamen und den Gojibeeren, zu finden sind.

Natürlich habe ich, nachdem ich die Fläschchen im Laden des amaZOOnicos gesehen hatte, auf der nächsten Tour der Liana Lodge, wo ich dabei sein durfte, danach gefragt und hab rund um den amaZOOnico sogar welche gefunden. Ziemlich kratziges Gewächs diese Katzenkralle. Ob sie wirklich alle Wirkungen hat, die ihr zugeschrieben werden, kann ich nicht beurteilen. Aber dass sie schon seit so langer Zeit von Menschen entdeckt und genutzt wird, fasziniert mich und vielleicht kaufe ich mal ein Fläschchen, wenn ich das nächste Mal im amaZOOnico bin.

Lea Schlunegger



Projekt Finca Liza

Etwas östlich von Selva Viva konnten wir ein grosses Grundstück kaufen. Der Vorbesitzer wollte hier einen botanischen Garten anlegen. Dazu ist es aber nie gekommen. Was übrig geblieben ist, ist ein grosses Wohnhaus aus guter Bausubstanz mit Wasser und Stromanschluss und ein gerodetes Waldstück ums Haus herum. Der grösste Teil des Grundstücks südlich der Strasse ist aber nach wie vor Primärwald.

Unsere Idee ist, hier den Gedanken des Vorbesitzers zu realisieren. Das Land ist da, das Konzept steht, Geld wurde bereitgestellt – was uns noch fehlt, sind zwei Personen, die das Ganze verwirklichen können.

Konzept in Kürze:

Das Projekt umfasst drei Teile:

Bereich Umwelt

- gezielte Aufforstung des Sekundärwaldes, um diesen Bereich wieder mit den Primärwaldgebieten zu verbinden
- Vorbereitung und Urbarmachung der Aufforstungsfläche
- Anpflanzung neuer Bäume in den ausgewiesenen Bereichen
- Anlegen eines "Gartens" in Hausnähe (Medizinalpflanzen, essbare Pflanzen, Zierpflanzen, ...)
- Anlegen eines "Waldlehrpfades"

Bereich Bildung

- Das Projekt Finca Liza soll ein modellartiges Schulungszentrum für die Landwirte der Region werden. Hier sollen sie eine nachhaltige und dennoch profitable Nutzung des Bodens kennen lernen.
- Organisation von Seminaren und Workshops über Pflanzung, Produktion und Verarbeitung von lokalen Rohstoffen
- Präsentation der Projekte in Zusammenarbeit mit der Universität IKIAM (universidad amazonica, Tena)

Bereich Tourismus

- geführte Touren im "Garten" und in den Neupflanzungen
- Entwickeln nachhaltiger touristischer Attraktionen
- Bewusstsein fördern für die Bedeutung und Wichtigkeit des Waldschutzes

Team

- 1 Geschäftsführer/in
- 1 Projektleiter/in
- 3 Mitarbeiter/innen für Arbeitsbereich
- 6 Volontäre

Finanzierung

- Anfangsinvestition von 20'000\$ bereitgestellt von GSR SELVA VIVA
- Einnahmen von Führungen
- Verkauf von Rohstoffen und verarbeiteten Produkten
- Verkauf von Samen, Setzlingen und Pflanzen
- Spenden

Wir können mit der Realisierung des Projektes beginnen, sobald wir zwei Personen für Geschäftsführung und Projektleitung gefunden haben. Interessenten wenden sich bitte für genauere Angaben an Christine von Steiger, cvsk@sunrise.ch.

Siegfried Andermatt



Finca Liza aus der Luft

Aus der



Ein Tag aus dem Leben einer Volontärin

Da es schon mehrere Artikel gab, die den Tagesablauf einer Freiwilligen oder eines Freiwilligen im amaZOOnico beschreiben, hatten wir die Idee, so etwas endlich auch einmal für die Liana Lodge zu machen.

Morgens wird meistens gegen halb sieben oder sieben das Büro geöffnet und danach gibt es Frühstück. Typisch ist Reis mit Spiegelei und einer kleinen Beilage, zum Beispiel frittierte Kochbanane oder Tomate, aber es gibt auch viele andere leckere Sachen, die abwechselnd zum Frühstück angeboten werden.

Danach fängt die eigentliche Arbeit im Büro an: es muss erst einmal durchgefegt und die *Artesania*, also der kleine Laden, wo wir Schmuck, Postkarten, Schlüsselanhänger und noch vieles mehr verkaufen, geöffnet werden. Im Anschluss daran fängt man dann an, den Plan für das Personal für den nächsten Tag zu machen und die Reinigung der Zimmer zu planen. Das sind für die Volontäre eigentlich schon die regulären Aufgaben im Büro, die für den Vormittag anfallen, aber natürlich gibt es jeden Tag auch noch andere Dinge zu erledigen. Zum Beispiel begleitet man ab und zu die Gäste auf den Touren, um die Erklärungen der Guides von Spanisch nach Deutsch, Englisch oder Französisch zu übersetzen. Auf diese Weise sieht man nicht nur viele verschiedene Ausflüge und lernt einiges über den Regenwald, sondern man hat gleichzeitig die Möglichkeit, intensiv vor allem Spanisch zu üben und gleichzeitig sogar noch die anderen Sprachen zu trainieren.

Nach dem Mittagessen, besteht die Hauptaufgabe vor allem darin, sich wieder um die Gäste zu kümmern und ihnen mögliche Fragen zu beantworten. Außerdem wird der Plan für den nächsten Tag angeschrieben und, was eigentlich am wichtigsten ist für den Nachmittag, die Einführungen der Gäste gemacht. Man erklärt zuerst das Wichtigste für den Aufenthalt im Hotel, danach aber auch noch et-

was über die Geschichte der Liana Lodge und das ganze Projekt Selva Viva.

Gegen Abend ist es wichtig, die Gäste zu fragen, welche Aktivitäten sie am nächsten Tag machen möchten beziehungsweise wann sie abfahren möchten und so weiter. Wenn das alles erledigt ist und die Gäste nichts mehr brauchen, kann man das Büro dann wieder schließen. So gehen anstrengende, aber vor allem ereignisreiche und spannende Tage zu Ende.

Es gibt Tage, die eher entspannt ablaufen, aber manchmal gibt es auch mehr zu tun, vor allem wenn unvorhergesehene Dinge passieren – zum Beispiel wenn Gäste überraschend mal einen Tag früher ankommen als eigentlich geplant oder Ähnliches, kann es ein bisschen chaotisch werden.

Obwohl es einige Herausforderungen gibt, sei es die Sprache oder zu lernen, wie man die alltäglichen Abläufe im Hotel organisiert, habe ich auch sehr viel gelernt. Darüber hinaus bin ich immer wieder erstaunt, wie weitreichend das ganze Projekt Selva Viva ist und es ist ein tolles Gefühl irgendwie auch ein bisschen zu dem Ganzen dazuzugehören.

Mia Klein

Urwald Schule

Die Zeit steht nie still und Veränderungen bringen immer eine gewisse Unsicherheit mit sich. So habe ich letztes Schuljahr mit grossen Bedenken angefangen. Können wir das Geld für den nun doch sehr teuren Schulbetrieb wirklich mit Spendengeldern aufbringen? Mit den früheren Patenschaften war das immer gut kalkulierbar. Aber interessieren sich genügend spendenfreudige Leute für unser Projekt?

Und es hat geklappt! Dank einiger sehr grosser und ganz vielen mittleren und kleinen Spenden haben wir tatsächlich in diesem Schuljahr das erste Mal seit Beginn der Schule mit einem Überschuss abgeschlossen! Dafür danke ich allen, die sich um die Finanzierung bemüht haben, ganz herzlich!

Jetzt ist natürlich die nächste Sorge, ob wir auch in diesem Jahr mit so viel Zuwendung rechnen dürfen. Da blicke ich aber mal optimistisch in die Zukunft.

Im vergangenen Schuljahr gab es wieder einige Höhepunkte:

- Das neue Konzept mit dem freiwilligen Deutsch-Unterricht ist bei den Eltern gut angekommen. Und siehe da: Alle Kinder wurden angemeldet und machen jetzt auch eifrig mit! Der Stellenwert des Deutschkurses ist enorm gestiegen.
- Drei Schülerinnen und Schüler (Gabriela, Karla, Randy) haben die Internationale Deutschprüfung in Quito gemacht und mit B1 abgeschlossen.
- Abdón wurde an der Universität Puyo als bester Student seines Jahrgangs geehrt.
- Der Spenden-Verein SYW/LKW wurde gegründet. Damit können jetzt die Spenden in allen Kantonen und im Ausland von der Steuer abgesetzt werden. Wer eine Spendenbescheinigung will, der kann sich bei mir melden.

Jetzt hoffe ich natürlich weiterhin auf Ihre grosszügige Unterstützung, damit unser Projekt auch in Zukunft so effizient weitergeführt werden kann.

Christine von Steiger

Leben und Unterrichten im Urwald

Wie anders das Leben und Unterrichten im Urwald tatsächlich ist, wird einem wohl erst bewusst, wenn man zurück im Schweizer Alltag ist – so ging es mir zumindest.

Die Zeit im Urwald hat mich viel gelehrt, allem voran Ruhe zu bewahren. Werde ich bei der Arbeit mal wieder von Formularen überhäuft, erinnere ich mich gerne an Fausto, der mit dem Kanu im Zickzack über den Fluss fährt, um alle Unterschriften für die Registrationen beim Ministerio zu kriegen.

Jeden Morgen, wenn ich im überfüllten Zug sitze, sehne ich mich nach der idyllischen Fahrt mit dem Schulkanu. Auf der Treppe zur Schule hoch empfing uns oft Gimma (ein Klammeraffe) mit ihrem Jungen. Meine Überraschung war gross, als ich merkte, dass auch die älteren Schüler noch einen Heidenrespekt vor den Affen haben und mir gerne den Vortritt liessen.

Die Tiere vom amaZOOnico statteten uns immer mal wieder einen Besuch ab. Während Trompi (ein Trompetervogel) mit Erwachsenen

gerne auf Kuschelkurs geht, jagt er die kleinen Kinder lieber durch die Gegend und versucht sie in die Wade zu picken.

Eines Morgens war eine riesen Aufregung, weil sich einer der Tapi-re auf das Schulgelände verirrt hatte. Das friedliche Tier hatte so gar keine Lust, sich zurück ins Gehege führen zu lassen.

Einen riesen Schreck jagte mir John eines Tages ein. "Maestra, maestra, Spinne auf meinem Kopf!" Während es mich natürlich freute, dass er mich auf Deutsch ansprach, tat es der Anblick einer riesen Vogelspinne auf seinem Käppi eher weniger.

Unglaublich war auch der Anblick, als eines Tages fünf Medizinstudenten mit jensten Apparaten die Treppe hochkamen und im Comedor alle Schüler kurz untersuchten, die Kleinen impften und die Zahnärztin auch gleich die Löcher bohrte.

Sowas wie Alltag gibt es im Urwald nicht. Einmal ist es der Regen, der einen solchen Lärm macht, dass man sein eigenes Wort nicht versteht, ein anderes Mal steht plötzlich eine Touristengruppe im Klassenraum oder es steht mal wieder eine Sitzung mit allen Eltern an. Der Stundenplan ist sehr flexibel und so auch der Aufgabenbereich der Lehrer. Schnell wird der Rektor auch mal zum Friseur oder Schulfotografen.



Foto: Martin Pünter

Dennoch, die Kinder leisten viel. Nebst den üblichen Fächern, lernen sie Kichwa, Deutsch und Englisch. Auch ist es schwer für sie, sich den unterschiedlichen Unterrichtsstilen der ecuadorianischen und europäischen Lehrer anzupassen. Es dauerte seine Zeit, ein Umfeld zu schaffen, wo sich die Schüler mündlich beteiligen und etwas ausprobieren, auch mit der Gefahr einen Fehler zu machen.

Besonders im letzten Monat, als ich zusammen mit Mary und Leo arbeiten durfte, gelang es uns, den einen oder anderen aus der Reserve zu locken und ihn in kurzen Rollenspielen dazu zu bringen, seine Deutschkenntnisse anzuwenden.

Absolut beeindruckt hat mich die Selbständigkeit der Kinder. Es ist traumhaft zu sehen, wie rücksichtsvoll sich die älteren Schüler um ihre kleinen Geschwister kümmern und wie 4- bis 12-jährige friedlich gemeinsam spielen.

Es war schwer von Selva Viva Abschied zu nehmen. Es war eine unglaubliche Erfahrung, miterleben zu dürfen, wie unbekümmert die Kinder ihre Aufgaben bestreiten. Ich freue mich schon jetzt, diesen einmaligen Ort eines Tages wieder zu besuchen.

Nadja Dubacher

Ein Tagesablauf in LKW

Tagwache ist für mich um 05:40. Ich decke den Tisch für das Frühstück und bereite alles vor: Milch, Kakao, Tee, Butter, Marmelade. Jeden zweiten Tag gibt es Eierspeise. Ausserdem muss ich den Kindern einen Dollar pro Tag geben, damit sie sich in der Schule Essen kaufen können. Wäre schön, wenn man ihnen fünf Dollar für die ganze Woche geben könnte, aber nein, da besteht die Gefahr, dass sie das meiste bis Mittwoch ausgeben und an den folgenden Nachmittagen hungern. Vorausplanen ist nicht ihre Stärke.

So zwischen 6:00 und 6:10 tauchen meine Schützlinge mehr oder weniger verschlafen in der grossen Wohnküche im Erdgeschoss auf. Schweigend wird das Essen zu sich genommen. Nachher deponieren sie ohne Aufforderung das schmutzige Geschirr im Abwaschbecken. Auffällig: Jede(r) Einzelne bedankt sich beim Aufstehen und Weggehen! Sie gehen nochmals hinauf in ihre Zimmer, ziehen ihre Schuluniform an, hoffentlich die richtige. An Tagen, an denen Sport im Stundenplan steht, ist das eine Trainingshose und ein weisses Pololeibchen, sonst tragen die Mädchen einen dunkelblauen Rock und eine weisse Bluse, die Jungen Hemd und Hose in

denselben Farben. Man erzählte mir, dass es schon vorgekommen ist, dass Kinder wegen der falschen Schuluniform zurück nach Hause geschickt wurden. Für's Schlecht-angezogen-Sein gibt es Minuspunkte! Die Schule beginnt um 07:10!

Beim Weggehen trällern die Kinder ein fröhliches "Tschüss!", dann fällt die Gartentür zu. Sobald das letzte Kind um 07:40 aus dem Haus ist, setze ich mich zum Frühstück, wasche das Geschirr und dann mich selbst. Das Geschirr trocknet von allein, ich nicht.

Anschliessend gehe ich kurz mit dem Hund hinaus, der hat natürlich rund um's Haus ein Eldorado. Sein "Lieblingsfeind" ist ein Opossum, das durch das dichte Unterholz verfolgt wird. Besonders narzisch macht es ihn, wenn draussen ein Pick-up mit Hunden auf der Ladefläche vorbeifährt. Das gibt vielleicht ein Gekläffe! Danach einkaufen und zwar das, was so an Grundnahrungsmitteln nötig ist, Obst, Reis, Mehl, Eier. Mittlerweile war ich drei Mal Eier einkaufen. Beim ersten Mal zahlte ich 2,90 US\$, dann 3, dann 3,20. Für jeweils dreissig Eier! Natürlich erkundigte ich mich was da los ist. Tja, sagte man mir, der Preis des Maises sei gestiegen bzw. steige weiter, es wäre also eine gute Idee, gleich noch so ein 30er-Tablett mit Eiern zu kaufen, bevor sie noch teurer werden. Das habe ich dann doch nicht getan. Für viele Grundnahrungsmittel zahlt man übrigens gar keine oder nur eine ganz geringe Mehrwertsteuer.

Gelegentlich gibt es am Vormittag auch noch administrative Arbeiten zu erledigen. Buchhaltung, Einzahlungen von Licht-, Strom- oder Telefonrechnungen (jeweils in unterschiedlichen Gebäuden, über die ganze Stadt verstreut), im Postamt vorbeischaun oder auch in der Schule Fotos der Kinder oder Kopien von Dokumenten vorbeibringen. Was dann vom Vormittag übrig bleibt "gehört mir". Die Zeit nütze ich zum Lesen, zum Mail-Schreiben etc.

Mittags kommen die Kinder ab ca. 13 Uhr nach Hause. Sie kriegen einen kleinen Imbiss, ein Getränk und ich unterhalte mich ein bisschen mit ihnen, was denn so in der Schule los war bzw. was an Hausaufgaben zu erledigen ist. Es gibt zwei "Pärchen", die jeweils in dieselbe Klasse gehen. Überraschung: Die Mädchen geben bereitwillig mehr Hausaufgaben zu als die Jungen. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Von 14 bis 16 Uhr ist Studierzeit. Ich schaue den Kindern über die Schulter, stehe als Ansprechpartner zur Verfügung, greife ein, wenn ich sehe, dass etwas schief läuft. Hochinteressant, was da so als

Hausaufgabe aufgegeben wird. "Gehe die Regeln für quadratische Gleichungen zehn Mal durch" stand im Hausaufgabenheft. – "Was musst du da machen?" Nachher wusste ich es: zehn Mal abschreiben! Keine einzige Übung. – Bei anderer Gelegenheit mussten die beiden Kleinen die Rechtschreibregeln für die progressive Form erarbeiten. Also wird das Internet angeworfen und ausgedruckt, was dort steht, egal ob es drei Mal so kompliziert ist als nötig. Inklusive Bild des Antwortenden und "the best answer". Ich gebe den beiden eine Liste von Verben und frage nach der –ing Form. Schreckensstarre Blicke. Ich frage, wozu man das braucht. Verständnislosigkeit. Ich denk mir: Und was bringt so eine Aufgabe? Überhaupt scheinen mir viele Aufgaben reine Beschäftigungstherapie zu sein. Oder schlicht sinnlos: "Was ist die Höhe von Ecuador?" will das Schulbuch wissen. Na kommt drauf an, wo man misst, am Chimborazo (> 6200m) oder an der Küste. Einmal hatten die Kleinen die Aufgabe, ein rechtwinkliges Dreieck zu konstruieren, wobei die Hypotenuse 8cm lang sein sollte und einer der Winkel 23° . Klassischer Fall von Thaleskreis, nur der kommt im Schulbuch gar nicht vor! Und wie man 23° konstruiert, liesse ich mir von den Autoren auch gern vormachen. $22,5^\circ$ liesse ich mir ja gerade noch einreden, aber wie angedeutet: ohne Zirkel?

Die meisten Schüler sind um vier fertig, einige müssen noch weiterarbeiten, manchmal nehme ich mir einzelne zur "Nachbehandlung" her. Anschliessend haben die Kinder Freizeit, sie hören Musik, surfen (limitiert) im Internet, gehen Fahrrad fahren oder spazieren. Die zwei für's Kochen Zuständigen bekommen Geld, gehen auf den Markt oder in den Supermarkt einkaufen und bereiten dann selbstständig das Essen zu. Inklusive Nachspeise (Ananas, Joghurt mit Früchten, ...). Die Köche des nächsten Tages übernehmen das Abwaschen. Da es kein Warmwasser im Haus gibt, muss während des Abendessens Wasser gewärmt werden. Alle anderen haben ebenfalls irgendeine Reinigungsaufgabe: Studierraum, Dusche, Hausfront. Danach ist Zeit zum Spielen, Lesen, Karaoke-Singen, gelegentlich sollten wir uns gemeinsam einen kurzen Film anschauen, aber dazu bin ich bis jetzt noch nicht gekommen. Um 21 Uhr werden die Jugendlichen ins Bett geschickt, kurz danach herrscht ohne Probleme Nachtruhe. Ich führe noch den Hund aus, dann ist auch für mich der Tag zu Ende.

Erich Bazalka

Ein neues Projekt im Bereich Landwirtschaft

Wie die Realität zeigt, können viele Kinder trotz guter Schul-Grundlagen keine weiterführende Schule besuchen, weil ihre Eltern zu wenig Geld haben, um die Ausbildung über Jahre zu finanzieren. So werden viele der Jugendlichen wie bis anhin zuhause bleiben und auf ihren Grundstücken extensiv Landwirtschaft betreiben.

So entstand die Idee, ihnen auch hierfür eine Starthilfe zu geben, um zu zeigen, wie man aus der traditionellen Bewirtschaftung aussteigen und Produkte produzieren könnte, die einen Gewinn bringen. In einem ersten Schritt wollen wir auf dem Grundstück "Barantilla" selber verschiedenste Kulturformen ausprobieren, um zu schauen, welche sich in diesem Klima und bei diesen Böden am besten eignen. Im zweiten Schritt bieten wir dann Kurse, Schulungen und Unterstützung (fachlich und finanziell) für die umliegenden Indianerfamilien, insbesondere für junge Kichwas, an. Dazu brauchen wir Fachleute, die diesen Versuchsbetrieb leiten können.

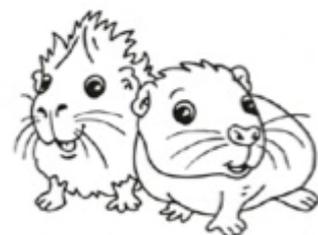
Kleine Farm im Amazonasurwald (Ecuador) sucht
unternehmenslustigen (Jung-)Bauern als Volontär
zum Verwirklichen verschiedenster Bewirtschaftungs-Ideen
Info auf www.urwaldschule.ch

Unser Betrieb ist Teil der Urwaldschule Sacha Yachana Wasi und arbeitet eng zusammen mit dem Naturschutzprojekt Selva Viva. Unser Hilfsprojekt darf Ausländer nur im Volontärsstatus anstellen. Wir können dich deshalb nur mit Kost und Logis entschädigen.

Ausgangslage: Die Indianer des Urwaldgebietes leben so schlecht und recht von der extensiven Bewirtschaftung der näheren Umgebung ihrer Hütten. Sie pflanzen vor allem Platanos (Kochbananen), Yucca (Maniok) und Futtermais (für Hühner oder Verkauf) an.

Ziel: Auf unserer Farm möchten wir

1. verschiedene Kleinprojekte realisieren, um den Leuten zu zeigen, welche Alternativen zum traditionellen Anbau auch noch möglich wären;
2. Bewirtschaftungspläne erstellen, die die Leute direkt übernehmen können;
3. Schulung und Praktikumsstellen für junge Kichwas anbieten.



Projektideen Pflanzenbau:

- Organisation des Anbaus (in Reihen anpflanzen, jäten, ...)
- Andere Pflanzen anbauen (Neue Maissorten, Reis, Linsen, Erdnüsse, Annanas, Achotilla, Stevia)



Projektideen Fruchtbäume und –stauden:

- Organisation des Anbaus (in Reihen pflanzen, jäten, Baumpflege usw.)
- Verschiedene Fruchtbäume anpflanzen (Koch- und Süßbananen, Orangen, Limonen, Mandarine, Lima, Papaya, Avocado, Naranjilla, Borojo)

Projektideen Viehwirtschaft

- Organisation (Zäune und Weiden in Stand halten, Futter anpflanzen, ...)
- Tierpflege (Futterzugaben, Impfungen, Gesundheitskontrollen)
- Viehzucht (Rinder (Milch oder Fleisch), Schweine, Schafe, Ziegen, Meerschweinchen, Kaninchen, Truten, Enten, Fischzucht (Tilapia))

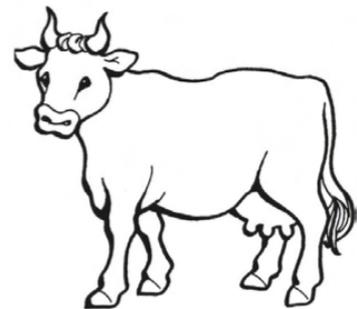
Möchtest du mindestens sechs Monate auf unserem Betrieb verbringen und sprechen dich einige unserer Ideen an, so dass du sie verwirklichen möchtest? Dann bist du bei uns am richtigen Ort.

Wir bieten:

- Zimmer mit Bad in schönem, gut eingerichtetem Wohnhaus
- Verpflegungskosten
- enge Zusammenarbeit mit einheimischen Leuten
- die Möglichkeit, eigene Ideen auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln.

Du bist:

- Landwirt, Biologe, Zoologe, Veterinär
- Ideenreich und experimentierfreudig
- selbständig
- anpassungsfähig und flexibel
- interessiert an fremden Kulturen
- offen für Neues
- und hast zumindest Grundkenntnisse der spanischen Sprache



Danke – Merci – Gracias – Thank you - Pagarachu

Spenderinnen und Spender amaZOOnico

Mirjam Bär, Colette Baumgartner, Barbara Bircher, Reiner Bodmer, Sandra Börlin, Philippe Chappuis, Sabina Dürrenberger, Esther Egli, J. & M. Ehrlich, Erbegemeinschaft Emil Barth / Margrith Barth, Hans Rudolf Furler-Handschin, Nicole Giger, Elsbeth Grüebler, Steffen Grundmann, Corinne Hämmerli, Wolfgang Hartmann, Karin Hauser, Hofstetter Holding AG, Karl & Hedy Hofstetter, Willy & Anita Jaus, Gabriela Kämpf, Robert Kavan, Peter Kern-Zimmermann, Markaya de Suiza, Bernhard Marschall, Thomas Meier, Franz Xaver & Helga Menhofer, Oliver Mensinger, Ralf Metzner, Kurt & Silvia Morgan, Wolfgang & Susan Lutz, Astrid Oberson, Martin Pünter, Ursina Pünter, Alfons Raimann, Margarete Raimann, Stefan Rickenmann, Simi Rutishauser, Lea Schlunegger, Michael Schönenberger, Annette Schwannecke, Alfred Sommer, Marlise Sommer, Thomas Spitaler, Marlis Steffen, Monika Steffen-Nebel, Sonja Stüssi, Seraina Ungricht, Marlene Uster, Giuseppe Vicini, Helga & Werner Wendt, Thomas Wüst, Einwohnergemeinde Trimbach

Solidaridad

Regina Bretz

Spenderinnen und Spender Selva Viva/GSR

Marie-Curie Gymnasium, Fachoberschule für Soziales (FOS) Marie Curie Meran, Sabine Hettler, Markaya de Suiza, Greenpeace Waldgruppe Freiburg, Christa Nachtmann, Stefan Heinz, Walburga Lutz, Einwohnergemeinde Trimbach, Jean-Pierre Falter, Natascha Reichert, Susanne Heer, Bruno Keimer, Friedrich Graf, Therese Clerc, Ernst Reinhardt

Im Rahmen der silbrigen Hochzeit von Carl & Regula Meinherz: Adrian & Sonja Surbeck, Nadine Hochuli Zobrist, Karin Fuchs Lehmann, Verena Surbeck, Peter & Regina Bitterli, Thomas Martignoni, Niklaus Messerli & Helena Krötzl, Reinmar Wagner, Manfred Norbert Stein, Michael & Simone Kammer, Christa & Nico Voutsis-Bannholzer, Robert Hunger, Ursula Meinherz, Familie Ungricht, Stephan Thomas, Marion & Daniel Ambauen-Droste

Neue Anteilsscheine erworben haben:

Sabine Hettler, Markaya de Suiza, Fachoberschule für Soziales (FOS) Marie Curie Meran, Pascale Philippe

Spenderinnen und Spender der Urwaldschule

Stiftung Swissair Kinderhilfe, Hedy Kofstetter, Markaya de Suiza, Familie Helfenstein, Reto Speerli, Marianne Furer, Hansruedi Spichiger, Familie Haag-Herrli, Fritz Segessenmann, Elisabeth Kästli, Voluntaris, Pirmin Popp, Sabrina Wäspi, Sabine Bietenhader, Mike Weishaupt, Heidi Müller, Anton Friedli, Familie Segglinger, Marlene Scherschlicht, Wolfgang Hartmann, Oliver Beck, Oliver Böhringer, Tim Lange, Birgit Mallmann, Hangloose Travel, Ernst Bernhard, Claudia Bebi, Daniel Helfenstein, Familie Rieckmann, Tanja Bischofberger, Jenny Meystre, Hildegard Weisskopf, STV Allenwinden, Simone Hofstetter, Mietek Przewrocki, Susanna Morf, Staubhofstetter, Oliver Mensinger, Isabel Güttler, Marlies Steffen, Jean-Luc Hofer, Astrid Brunner, Ingolf Thiele



Volontär-Weihnachten 2015

Volontäre und Volontärinnen amaZOOnico

Emily Aguilar, Ana Alvarado, Kia Hooper Andersen, Juan Andy, Lionel Bertsch, Stephane Blouin, Hila Blumenthal, Allie Brown, Gerard Camps Sarola, Javier Canelos, Hui (Alan) Chan, Alexis Da Silva, Marina de la Cruz Cobo, Corneel De Ridder, Luz Dary Estrada Piedrahita, Francis Felici, Facundo Ferreira, Mariah Sierra Fisher Williams, Angela Garcia, Lien Gobert, Katharina Grosch, Eve Gruenert, Lea Heyse, Carola Hoffmann, Clarissa Hoffmann, Lisa Höntzsch, Veronique Iglesias, Moritz Jochum, Wing Ki (Vicky) Kam

Lun, Aurelien Kaske, Itto Kornecki, Katrine Juliane Krone, Jana Kussmann, Kim-Carolin Landfried, Nicolas Lenz, Michelle Liesch, Julie Lindsay, Mathew MacDonald, Faith Malay, Belen Mary, Philipp Mielke, Pablo Muñoz, Pradeep Neel, Javiera Alejandra Nuñez Catalán, Jasmine Oberhänsli, Carlotta Pasetto, Mariane Pernak, Adriana Quail, Grace Belen Ribadeneira Lopez, Leah Romanowsky, Marcela Silva Gómez, Maëlle Simond, Krishan Smith, Alisa Spahn, Summer Stafford, Angela Steeger, Nanna Stofberg, Gabriela Straehl, Janick Stünzi, André Tront, Rabea Tüllinghoff, Aron Van Caekenberghe, Raban Von Spiegel, Julian Wahl, Sixto

Volontäre und Volontärinnen Liana Lodge

Hannah Lessig, Clara Scheibe, Lars Schmitz, Martina Bärnthaler, Mia Klein, Malena Trost – und immer wenn Not am Mann war: Sigi Altermatt

UND...

- ... Danke an alle festen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aller Projekte, ganz besonders an Sarah Hayday und Kelly Estrada.
- ... Seit drei Jahren unterstützt René Hollenstein die Liana Lodge und den amaZOOnico insbesondere bei der Buchhaltung vor Ort. Ganz herzlichen Dank dafür!
- ... Danke an die Freunde Paula & Alois Speck-Schmid, Ellen van Nierop in Quito, François Parvex, Silvia & Kurt Morgan.

Impressum

Redaktion: Padrinos del amaZOOnico
Martin Pünter
Lunastrasse 4
8032 Zürich
puenter@sunrise.ch

Fotos: Die Fotos stammen von den jeweiligen Autoren oder aus dem Archiv des amaZOOnicos – weitere Quellen sind angegeben.

Titelbilder:
Marco Job (Vorderseite), Gabriela Strähl (Rückseite)

Bankverbindungen

Schweiz: Postcheckkonto Padrinos del amaZOOnico
8032 Zürich, Kontonummer: 85-671667-6
IBAN CH26 0900 0000 8567 1667 6

Bankkonto GSR Selva Viva
Kto.-Nr. 108.123/00.06
SL Gürbetal, 3127 Mühleturnen
BIC-/SWIFT-Code: SLGUCH2M
IBAN CH73 0839 6016 3713 6641 0
Postkonto der Bank: 30-38186-8

Postcheckkonto Urwaldschule
3116 Kirchdorf, 30-213199-6
IBAN CH79 0900 0000 3021 3199 6

Deutschland: Konto Padrinos del amaZOOnico, Zürich
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen
BLZ 68452290; Kontonummer: 77052421
BIC-/SWIFT-Code: SKHRDE6W
IBAN DE16 6845 2290 0077 0524 21

Bei Spenden kann ein Zahlungszweck im Mitteilungsfeld angegeben werden.



Pilze in Selva Viva

